

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 260

Mittwoch, den 6. November 1901.

XVI. Jahrgang.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Lohn der Sünde.

Von A. Bayard.

„Sie haben einen Verdacht?“ drang der Banquier in den verschlossenen Sprecher.

„Vielleicht!“ lautete die lakonische Erwiderung. „Mr. Lawrence, wollen Sie diese Entdeckung völlig geheim halten, bis ich Ihnen die Freiheit gebe, darüber zu sprechen? Selbst gegen Ihre Tochter und Mr. Darling möchte ich Sie bitten, darüber zu schweigen. Vielleicht täusche ich mich nicht, wenn ich annehme, die kunstvoll verwickelten Fäden eines furchtbaren Geheimnisses zu sammeln, das zu enträtseln, wenn menschliche Geschicklichkeit überhaupt dazu im Stande ist, fortan die wichtigste Aufgabe meines Lebens sein soll!“

„Die wichtigste Aufgabe meines Lebens?“ wiederholte Mr. Lawrence vor sich hin, nachdem Mr. Shelton sich entfernt hatte, von dem Fenster aus, aus dem er getreten war, sinnend dem die Straße hinabschreitenden Detektiv, dem keiner seinen Verweis angesehen hätte, nachblickend. Was kann er damit sagen wollen? Was kann das für ein Geheimnis sein, dessen verworrene Fäden er zu sehen glaubt? O, Himmel, das Ereignis des gestrigen Abends hat mir den klaren Verstand geraubt! Sehe ich denn überall Gespenster? Aus jedem Winkel blickt mir die Augen entgegen, mit denen jene räthselhafte Erscheinung mich ansah, u. stets ist es mir, als müßte sie aus's Neue vor mich hinstreten. O, wenn es nicht Wahnsinn wäre, so würde ich einen Eid darauf thun, daß jenes Wesen keine Andere war, als in Wirklichkeit unsere arme verlorene, todte Lily!“

12. Kapitel.

Die Entdeckung.

Die Wuth, welche die alte Molly empfand, als sie sich von Lily so schmachvoll überlistet sah, kannte keine Grenzen.

Doch vergeblich suchte sie, die Thür zu öffnen; vergeblich rüttelte sie an den Eisenstäben des Fenstergitters; sie widerstanden all ihren Anstrengungen.

Sie war eine Gefangene des Mädchens, über das zu wachen ihr zur Aufgabe gestellt worden war.

Die List hatte über die Gewalt den Sieg davongetragen. Lily hatte ihre Gefängnisthüre gesprengt und Niemand war da, um sie zu verfolgen und zurückzubringen.

Der alte Labetot konnte so bald nicht zurück erwartet werden. Wenn ihre Kräfte die Fliehende nicht verließen, so konnte sie sicher und geborgen sein, bevor nur der alte Mann im Stande war, Doktor Pratt und Mr. Colville von dem Geschehen zu unterrichten.

Und Harold Colville hatte für die sichere Gefangenhaltung ein fürstliche Belohnung ausgesetzt.

Aber nicht nur der drohende Verlust des von Colville zugekauften Preises verletzete der Gähler der Gewissenlosen einen harten Schlag, sondern mehr noch ängstigte sie die Furcht.

Wenn Lily sie verriethe. Alles, was seit Jahren in dem rothen Hause geschehen war, müßte damit ans Tageslicht kommen, und die Angst vor der Strafe ließ sie erbeben.

Schrecken erfaßte sie.

Mit einem Male kam ihr blickartig der Gedanke an die Lebende so gut wie begrabene Janny Colville.

Die Unglückliche, welche den Tag über mit der gespanntesten Aufmerksamkeit auf das leiseste Geräusch von oben her gelauscht hatte, hörte zitternd die furchtbaren Zornesausbrüche der alten Molly.

Sie entnahm daraus, daß Lilys List gelungen und daß sie entkommen war.

Freudig schwellte ihr das Herz, aber zugleich auch Bangen, daß dieser Vorfall die alte Molly zu neuen Grausamkeiten gegen sie aufstacheln würde.

Der Wunsch, zu leben, hatte sich neuerdings wieder so lebendig in ihrer Brust geregt, daß der Gedanke, die Alte könne sie in ihrer Wuth tödten, sie mit Schauer erfaßte.

Zitternd hörte sie darum die schweren Fußtritte der Alten sich dem Gesäß, das ihr Kerker war, nähern.

„Wie, Du lebst noch?“ rief sie, hart an die Unglückliche herantretend, die sie rauh am Arme erfassend, heftig schüttelte. „Was hast Du vor, weiter zu leben?“ „Muß ich Dich denn mit meinen eigenen Händen tödten?“

„Schöne meiner!“ stöhnte die Ärmste in herzzerreißenden Lauten.

„Tödtet mich nicht, ich hänge so sehr am Leben!“

„Sie hängt am Leben!“ höhnte die Alte, von ihrem hilflosen Opfer ablassend. „Nun, so lebe denn, so lange Du es

noch kannst. Im Grunde genommen, hast Du mir ja nichts zu leiden gethan. Du hast nicht einmal den Versuch gemacht, zu entfliehen und uns der Strafe zu überliefern! Warum solltest Du Dich also unbarmherzig behandeln? Nein, lebe! Fürchte Nichts! So lange die alte Molly hier ist, sollst Du Deine Brotkruste und Deinen Trunk Wasser haben!“

Mit diesen Worten entfernte sich die Alte und Jannys Augen weinten Freudenthänen. Die Hoffnung auf Befreiung aus ihrem entsetzlichen Kerker trat aufs neue als lichter Engel an sie heran und legte schmerzstillend die Hand auf das heiß pochende Herz der Unglücklichen.

„Ach, arme Janny!“

In dem Raum, welche bis vor wenigen Stunden Lily's Atelier gewesen war, erwartete die alte Molly inzwischen in fiedlerhafter Ungeduld die Rückkehr ihres Mannes und Doktor Pratt's.

Die Sonne stand bereits im Scheiden, als endlich der Wagen des Arztes in Gast heranrollte.

Doktor Pratt hatte sich auf seiner Tagesvisitenstunde befunden und der alte Leberet war deshalb gezwungen gewesen, seine Rückkehr abzuwarten.

Die Wuth der beiden Angeklingten, als sie, nachdem sie die Thür von Lilys Zimmer erreichten und von außen abgesperrt entdeckten, überstieg fast noch die rasende Aufregung, in welcher die Thatfache der gelungenen Flucht ihrer Gefangenen die alte Molly verlorst hatte.

Mit raschen Worten war das Geschehene erklärt und Doktor Pratt erkannte schnell die Situation.

Maum die Sprecherin zu Ende angehört, eilte er seinem Begleit zurück, sprang hinein und befahl dem Kutscher, im rasendsten Galopp nach der Stadt zurückzufahren.

Die Fahrt war eine lange.

Es war schon völlig dunkel, als Doktor Pratt durch seinen rauen Eintritt und noch rauheren Worte Harold Colville, der sich eben in goldige Träume von Sicherheit einwiegte, jäh aufschreckte.

„Verwünscht!“ rief er, wie elektrisiert emporjuckend.

„Lily ist, heißt für uns Alles verloren, und nichts bleibt uns mehr übrig, als uns so schleunig, wie möglich, aus dem Staube zu machen, ehe sie uns einfangen!“

„Eine Chance bleibt uns vor der Hand noch, die, daß sie die Thüre noch nicht erreicht hat!“ fiel Doktor Pratt dem Erregten mit Ruhe ins Wort. „Durch ihre außerordentliche Schwäche könnte sie unterwegs liegen geblieben, oder doch zum wenigsten zurückgehalten worden sein!“

„Wie erlangen wir Gewißheit darüber?“

„Sehr einfach, indem wir nahe ihres Vaters Hause Posto fassen.“

Es steht außer allem Zweifel, daß sie nirgends anders wohin, als nach Lawrence-Hall gehen wird.

Unsere Aufgabe besteht also darin, ihr aufzupassen und sie in unfernen in der Nähe haltenden Wagen zu tragen, sobald wir sie erblicken. Gelingt uns das so ist jegliche Gefahr beseitigt. Mittels Chloroform werden wir jeden Schrei, den sie auslösen könnte, ersticken und noch heute Nacht wird sie in ihrem alten Gefängniß die Augen wieder aufschlagen!“

„Aber der Kutscher, Herr Doktor, wenn er uns verräth?“

„Ich werde mein eigener Kutscher sein,“ antwortete Pratt.

In der Nähe von Lawrence-Hall halten wir. Wir steigen aus und lauern auf Lily. Bei ihrem Näherkommen wirft einer von uns schnell einen Mantel über die Ahnungslose, — das Uebrige dann ist meine Aufgabe!“

„Vortrefflich geplant!“

„Machen wir uns sofort auf den Weg. Jeder Augenblick ist ja für uns kostbar.“

Zuerst müssen wir uns ein Fläschchen Chloroform, einen Schwamm und einen weiten, dunklen Mantel verschaffen, sagte der Doktor, an die Vorsichtsmahregeln mahnend, die Colville zu vergessen schien.

Wenige Minuten und das Nöthige war beschafft. Die Männer verließen das Haus. Eine kurze Fahrt und das Ziel war erreicht.

Das Lawrence'sche Besitzthum mündete nach drei Seiten in verschiedene Straßen aus.

An der hinteren Ausgangsseite zogen die Verfolger Lilys es vor, mit dem Wagen, der das entschlüpfte Opfer in die Gewalt seiner Feinde zurückbringen sollte, zu halten, während sie das Gefährt in der stillen Straße sich selbst überließen, um dem Mädchen aufzulauern. Sie waren gerade im Begriffe, die Kegel der hinteren Gartenthür von außen zu öffnen, um sich so den Eingang zu erzwingen, als ein heftiges Schellen von

der Frontthür her sie hastig in ihrer Arbeit innehalten und die Straße hinauf eilen ließ.

Sie kamen eben hier an, als der entsetzte Willis von dem rennenden Kutscher, während Lily in zitternder Hast um das Haus herum nach dem Gartenzimmer eilte, wo sie die Familie vermutete.

Die beiden Männer folgten ihr ohne Verzug.

Das Mädchen eilte die Stufen der Terrasse empor, sie erschien im Rahmen der Thür, ihre Arme streckten sich aus, sie rief: „Papa, Papa!“

In demselben Augenblick verließen sie die Straße und lautlos sank sie in die Arme des ihr nachgeschlichenen Doktor Pratt, der sie eben erreicht hatte.

Ehe noch Jemand zu ihrer Hilfe herbeieilen konnte, waren ihre Verfolger mit ihr im Schutze der Dunkelheit verschwunden.

Den Wagen zu erreichen, war das Werk eines Augenblickes für die Schurken.

Am Ru hatten Beide ihren Platz eingenommen.

Die Pferde zogen an und fort rasten sie mit ihrer besinnungslosen Beute.

13. Kapitel.

Soßnungslos.

Eine obermalige Gefangene in dem alten, bekannten Zimmer, erwachte Lily aus der durch Schwäche und das von Doktor Pratt angewendete Chloroform herbeigeführten, tiefen Betäubung.

Ihr erster Blick, als sie die Augen aufschlug, traf Doktor Pratt, der sie mit schmerzhaftem Blick betrachtete. Sie sah zur Seite und gewahrte Harold Colville und die alte Molly.

„Wie befinden Sie sich nach Ihrem Spaziergang von heute Abend?“ fragte der Arzt mit spöttischem Lächeln.

Lily würdigte ihm keiner Antwort, nur ein Blick des Zornes und der Verachtung hatte sie für seine Frage.

(Fortsetzung folgt.)



Frau MARIA AUER

ertheilt jungen Damen aus feinen Familien

Gefangunterricht

Garantie für besten Erfolg. — Allerlei Referenzen.

Anmeldungen, erbeten Oranienstr. 56, 1.

Weinrestaurant „Rheingold“,

Helenenstrasse 29.

Saisonspeisen zu jeder Tageszeit.

7857

Bienen-Honig.

(garantirt rein)

des Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden und Umgegend.

Jedes Glas ist mit der „Vereinsplombe“ versehen.

Alleinige Verkaufsstellen in Wiesbaden bei Kaufmann Peter Quint, am Markt; in Biedrich bei Hof-Conditor P. Wachenheimer, Rheinstraße.

Kanarienvögel

aus den Preislagen empfiehlt

7607

G. Eichmann,

Vogel- u. Samenhandlung, Mauergasse 2.

Faule und Kranke

Kartoffeln erhalten Sie theilweise beim Einkaufen. Dagegen verpflichtet sich der Markt-Consum seinen Waaren-Abnehmern den ganzen Winter hindurch bis März 1902 für den einheitlichen Preis
1a Magnum bonum per Kump 20 Pf.
1a Gelbe Englische „ 20 „
1a Wankartoffeln „ 35 „

zu liefern.

7993

Die Hochzeit eines glücklichen Paares kann nicht stattfinden,

wenn es nicht die nöthigen Mittel zur Anschaffung der Ausstattung hat. Dies ermöglicht allein die weitgehendste Coulang des **J. JTMANN'schen Möbel- und Waarenhauses I. Ranges, Varenstraße 4. I u. II**, wo Sie eben so billig auf Credit als gegen baar kaufen, bei kleiner Anzahlung u. bequemer

Abzahlung.

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Nr. 42.

Wiesbaden, den 6. November.

XVI. Jahrgang.

Achtet auf die Maul- und Klauenseuche.

Die Verheimlichung des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche kann fortan mit Gefängniß geahndet werden. Das Reichsgericht hat vor Kurzem in dieser Beziehung ein Urtheil gefällt, in welchem zum Ausdruck kommt, daß eine willkürliche Verheimlichung gegen § 9 des Reichsviehseuchengesetzes (Anzeigepflicht bei Viehseuchen und Verdacht derselben) nach Paragr. 328 des Strafgesetzbuchs, das nur Gefängnißstrafen festsetzt, zu bestrafen ist, während bisher von den Gerichten nach dem Reichsviehseuchengesetz wegen Uebertretung nur auf Geldbuße erkannt zu werden pflegte, die Viele in den Mund schlugen. Im Interesse der Landwirthschaft kann man nur wünschen, daß falsche Rücksichten künftig fortfallen mögen.

Etwas zur Beherzigung.

Sei deinem Verufe treu und vermehre dein Wissen du. 4 Töten landwirthschaftlicher Bücher und Zeitschriften. — Arbeite mit klarem Kopf und Verstand, denn ein klarer und einsichtiger Kopf und fleißige, geschulte und starke Hände machen den landlichen Beruf immer noch erträglich und lohnend. — Führe ein Tagebuch über alles, was du einnimmst und ausgibst und suche stets die Ausgaben zu vermindern und die Einnahmen zu vermehren; sei sparsam, aber nicht am unrechten Orte; darfst nicht auf Andere, sondern arbeite selbst; ein Stellvertreter arbeitet nie so gut wie eigener Kopf und Hände. — Bleibe Niemand etwas schuldig und laß auch Andere dir nichts schuldig bleiben. — Was heute noch gethan werden kann, verschiebe nicht auf morgen, gönne dir aber die zum Essen und Schlafen nöthige Ruhe. — Halte überall im Hause und Feld auf musterhafte Ordnung. — Halte auf gesunde, bequeme und solide Räumlichkeiten im Hause. — Reinlichkeit ist die beste Ordnung zu erfolgreichem Landwirthschaftsbetriebe so unerlässlich, wie Fleiß, Verstand und Kraft. — Unkrauter sind Räuber; darum halte rein deine Wiesen, Felder, Wein- und Gemüsegärten und Sämereien. — Sorge auch für reine Räume, reinen Hof, reine Schlaf-, Wohn-, Koch-, Kellerräume, reine Wein- und Butterfässer, reine Geräthe, reine Krippen, Futter- und Trinkgefäße, reines Futter, reine Luft in Wohn-, Schlaf- und Kellerräumen, auch in den Ställen, und Sorge auch stets für ein reines Gewissen. — Gib deinen Thieren täglich etwas Salz im Futter. — Füttere reichlich gut, damit du auch einen Nutzen von deinen Thieren habest. — Pflanze jedes Jahr einige Obstbäume und pflege sie recht. — Dünge deine Wiesen, Felder, Obst-, Wein- und Hausgärten recht, um aus denselben möglichst hohe Ernten zu gewinnen. — Produzire nicht nur viele, sondern auch gute Früchte. — Sorge stets für gute, leistungsfähige und reine Sämereien anerkannter Sorten, die gut in Gegend und Boden passen. — Halte auch einen Garten beim Hause und betreibe darin eine rationelle Obst-, Gemüse- und Beerenkultur; auch Blumen dürfen darin nicht fehlen. — Bringe alle landwirthschaftlichen Geräthe nach dem Gebrauch unter Dach und versehe die der Witterung ausgesetzten Geräthe, Räume, Bretter usw. mit schützendem Oel- oder Farbenanstrich, denn solcher ist billiger als neue Bretter und Geräthe. — Halte alle Geräthe in guten, leistungsfähigen Zustand; versuche auch, wenn du gut Zeit hast, solche selbst anzufertigen und zu repariren; was du dadurch an Handwerkerlohn ersparst, ist auch verdient. — Liebe Häuslichkeit und Hausfrieden, bleibe möglichst vom Wirthschaftlichen fern. — Unterhalte dich nicht mit Spiel und jedem Geizwag, sondern bepredich dich mit deinesgleichen über wichtige landwirthschaftliche Fragen. — Sei ehrlich, nicht zu leichtgläubig und nicht zu mißtrauisch. — Arbeite gern, denn Arbeit ist deinem Körper und Geist gesund. — Sei genügsam, zufrieden, verträglich und gut gegen deine Angehörigen, deine Nachbarn und Nebenmenschen; behandle auch dein Vieh gut.

Das Faulen eingeernteter Früchte.

Von allen Seiten klagt man dieses Jahr über das außerordentlich rasche Faulen der kaum geernteten Früchte. Es ist vollkommen richtig, daß der Uebelstand in weitgehendem Maße vorhanden ist und daß des sehr raschen Faulens wegen selbst schon Lieferungen zur Verfügung gestellt worden sind, als ob der Lieferant dafür etwas könnte. Den Verdruß der Landleute kann man sich denken.

Die Fäulniß der Früchte wird durch verschiedene Schimmelpilze erzeugt. Diese Pilze werden vielfach durch Fliegen, Wespen usw. verbreitet, welche auf faulen Früchten sitzen und nur an den Pforten des Pilzes laugend, zwischen den Haaren, an den Weinen, am Rüssel und an den Körpertheilen die Sporen durch Abstreifen erhalten und dann diese, wenn sie Wunden an gesunden Früchten aufsuchen, unverletzte gesunde Früchte anlagern, auf die Wundstellen durch Abstreifen übertragen. Das einzige Mittel, gesunde Früchte vor der Uebertragung der Pilzsporen zu schützen, besteht darin, daß man sorgfältig über die Frucht wacht und angefallene Theile sofort beseitigt, am besten durch Verbrennen.

Sehr häufig fehlt es auch an sachgemäßer Aufbewahrung.

Zur Aufbewahrung des Tafelobstes, das hauptsächlich für den Winter bestimmt ist, wähle man kühle, trockene Räume, die höchstens 3 bis 7 Grad Wärme haben. Je kühler das Winterobst liegt, desto besser hält es sich. Es wird allerdings vielfach der Fehler gemacht, das Obst zeitig zu ernten, meist

zu früh. Solange nicht starke Fröste dasselbe schädigen, ist das Verbleiben am Baum der Einlagerung vorzuziehen. Dann vermeide man luftige, zugige Räume, die ebenso das Welken des Obstes begünstigen, wie die frühe Ernte. Das Einpacken der Früchte in Kisten mit Holzwolle ist nur dann zu empfehlen, wenn dieselbe vollständig geruchlos ist. Besser eignet sich gewaschener und gut getrockneter Torfmoos oder feiner Sand. Durch einen derartigen Luftabschluß wird das Welken verhindert und die Früchte halten sich, vorausgesetzt, daß es Winterobst ist, sehr lange. Es darf auch nur tadelloses Obst ohne Beschädigungen eingelegt werden.

Verscharret gefallenes Vieh richtig.

Die Vorschriften über das Verscharren von Milzbrandkadavern werden einer allgemeinen Verfügung des preuss. Landwirtschaftsministers zufolge, die an alle Regierungspräsidenten ergangen ist, nicht in dem erforderlichen Maße berücksichtigt. Es sind solche Kadaver vielmehr auch in letzter Zeit wieder in Sand- oder Kiesgruben, Steinbrüche oder an solchen Orten vergraben worden, von denen gelegentlich Material zu Stallungen oder Begebauten und Pflasterungen entnommen wird. Auch sind zur Anlage von Kartoffel- oder Riebnieten in der Nähe von Geschäften Plätze verwendet worden, die früher zur Verscharung von Milzbrandkadavern gedient haben. Das Futter ist dadurch inficirt worden und seine Verwendung hat zu schweren Verlusten an Vieh geführt. Die Verfügung fordert aus diesen Gründen zur gewissenhaften Befolgung der für die Beseitigung von Milzbrandkadavern bestehenden Vorschriften auf.

Das Ausladen und Einmieten von Kartoffeln.

Beim Ein- und Ausladen der Kartoffeln muß man darauf halten, daß die sich im Kasten befindenden Leute mit ihren schweren Stiefeln nicht unmittelbar auf den Kartoffeln herumtreten, damit diese nicht beschädigt werden. Sie müssen unter den Füßen entweder alte Säcke oder selbstgefertigte Strohmatten haben. Die zum Ausladen bestimmten Schuppen dürfen keine scharfen Kanten haben und die Kartoffelfegen müssen so eingerichtet sein, daß ganz kleine Knollen, Erde und Krautreste durchfallen können und nicht mit in die Nische kommen. Beim Ausschütten der Nische ist darüber zu wachen, daß dieselben nicht zu breit und nicht zu hoch angelegt werden, denn je höher die Kartoffeln liegen, desto eher erhitzen sie sich. Bei normalen Kartoffeln kann die Breite der Nische 5 Fuß betragen, die Höhe 3,50 Fuß, bei verdächtigen Kartoffeln die Breite 4 Fuß und die Höhe 3 Fuß.

Eignet sich mein Kohl zur Ueberwinterung

Diese Frage sollte sich Jeder stellen, der Wintervorrath einlegt, sei es, daß er sich denselben kauft oder dem Garten entnimmt. Die Dauerhaftigkeit der Sorten spielt eine sehr große Rolle bei den Wintergemüsen und gerade die Kohlsorten, die bis zum Frühjahr ausdauern sollen, verlangen eine besondere Berücksichtigung. Hier ist es vor allen Dingen nöthig, die Sorten zu kennen, denn meistens erhält man beim Einkauf im Herbst nur leichte Waare, Frühsorten, die als mittelgroße Stüde leicht Abzug auf dem Markte finden, sich zur Einwinterung aber nicht eignen, weil sie nicht genügend haltbar sind. Alle Frühsorten sind deshalb zur Einwinterung nicht zu empfehlen, wenn auf eine langdauernde Verwendbarkeit gerechnet wird. Vielmehr sollten diese Arten vorerst zum Verbrauch kommen und vor Allem nicht zu zeitig eingewintert werden. Am besten halten sich vom Wirsing- oder Wirsingkohl: der bekannte de Vertus, die allergrößte Spätsorte, die sich besonders für den großen Bedarf empfiehlt, ferner Blumenkohl, eine feine, gelbe, große Sorte, die sehr zart ist, das Gegentheil von Vertus; auch der grüne Cöln, eine große, späte Sorte, der Erfurter, Nürnberger, lauter vorzügliche Lokalitäten, die auch außerhalb ihres Zuchtgebietes vielfach Anbau finden. Vom Kraut oder Weißkohl ist schwer zu sagen, welche Sorte die beste zur Ueberwinterung ist. Im nördlichen Bayern, speziell in Franken, baut man das achte Schweinfurter, das einen festen Kopf macht, anderwärts aber vielfach locker bleiben soll. Bekannt ist auch das bairische Winter- oder Amagerkraut, das in schlechten Krautjahren auf deutschen Märkten erscheint, dann das holländische, große, späte, ebenfalls keine Exportwaare liefernd. Von den heimischen Sorten ist das Braunschweiger, Erfurter, Magdeburger, Straßburger Centner-, Ulmer und Porck'sche Spätkraut zu nennen. Die beste Rothkrautsorte, die alljährlich in ungeheuren Mengen aus Holland eingeführt wird, ist das holländische blutrothe, späte und das schwarze Ultrichter. Es wurde aber durch vergleichende Versuche bewiesen, daß das auf deutschem Boden gewachsene Kraut dieser Arten mindestens ebenso gut ist. Auf dem Pariser Markte konnte das holländische Kraut keinen Absatz finden. Eine ebenfalls zum Einwintern recht brauchbare Sorte ist das Erfurter blutrothe Riesenkraut. Die Hauptfache bleibt bei allen diesen Kohlsorten, daß die Köpfe festgefaßt und hart sind; lockere Köpfe halten sich nicht und faulen oder welken. Feste Köpfe können sogar von den Strünken geschnitten mehrere Monate in einem trockenen, kühlen Räume aufbewahrt werden.

Weinbau und Weinhandel.

Dem Kalken der Weinbergböden wird noch viel zu wenig Beachtung geschenkt. Ein großer Theil der deutschen Weinbergböden, namentlich die rheinischen Schieferböden, leiden an Kalkarmuth. Jeder Winger sollte über den Kalkgehalt seines Weinbergbodens im Klaren sein; er kann sich diese Kenntniß leicht erwerben, indem er aus etwa einem Fuß Tiefe eine Hand voll Erde entnimmt und darauf einige Tropfen Salzsäure, oder — sofern diese nicht zur Hand ist — scharfen Doppelleim gießt. Sobald die Erdbrode unter Glasbildung aufbraust, ist Kalk im Boden; wenn aber die Säure ohne jedes Aufbrausen wie Wasser in den Boden versinkt, so ist dies ein sicheres Kennzeichen der Kalkarmuth des Bodens. Der Kalk soll nicht bloß eine dinge, sondern eine bodenverbessernde Wirkung ausüben; er soll den im Stallmist eingebrachten Stickstoff zu rascherer Wirksamkeit bringen und soll die Verwitterung der Gesteine und das Aufschließen der Nährstoffe beschleunigen. Man rechnet auf einen preussischen Morgen (25 Ar) 10 Centner gebrannten Kalk. Es ist am einfachsten, die Kalkstücke zerbröckelt in entsprechenden Abständen in die Weinbergzeilen zu bringen und dort leicht mit Erde zu bedecken. Der Regen löst den Kalk langsam von selbst und beim nächsten Graben wird dann der inzwischen pulverig gewordene Kalk verzogen und untergehaucht. Alle sechs Jahre ist die Kalkung zu wiederholen.

Milchwirthschaft.

Siegenmilch darf nicht lange kochen, ja eigentlich kaum zum Kochen kommen und muß vorher immer mit etwas Wasser vermischt werden. Bei Suppen müssen alle Zutaten, wie Reis, Graupen usw. vorher in wenig Wasser weich gekocht werden, ehe man die Siegenmilch hinzuthut, weil dieselbe sonst gerinnt. Als Getränk nimmt man sie am besten roh, namentlich wenn sie frisch gemolken zu haben ist. Sie ist nahrhafter und fettreicher als Kuhmilch und man hat bei ihr nicht, wie bei letzterer, eine Infestation durch Bazillen zu befürchten. Wird doch selbst Lungentranken ärztlicherseits rohe Siegenmilch verordnet.

Verhalten der Milch. Häufig hat man damit zu kämpfen, daß die Milche die Milch zurückhalten. Sie bewirken dies durch Anspannung der Bauchmuskeln, wodurch der Abfluß des Milches gehemmt wird, die Venen schwellen an und drücken auf die Cyste. Das beste Mittel hiergegen ist, die Aufmerksamkeit des Thieres vom Weiden abzulenken und zwar durch Streicheln, Klopfen an den Hörnern, Auflegen eines nassen Sackes auf den Rücken, oder Ausüben eines Druckes auf's Kreuz, dort, wo die Lendenwirbel anfangen.

Bienenzucht.

Nach der Schwarmzeit, während guter Tracht ist die Honiggewinnung zu beobachten. Nur der vorhandene Ueberfluß von dem nothwendigen Bestande darf gewonnen werden, gierige Habsucht in der Honigentnahme giebt Anlaß zum Verderben der Völker. Reif gewordener Honig in gedachten Waben ist aus dem bestimmten Honigraum des Stocks zu entnehmen und mittelst der Honigschleudermaschine zu gewinnen. Ausgeschleuderte Waben sind sogleich zum fortgesetzten Honigeintrag oder zur vollständigen Entleerung in die Städte wieder einzuhängen. Bei der Honigernte ist die größte Reinlichkeit und Benützung vollkommen reiner Gefäße streng zu beobachten, besonders wer sich geneigte Kunden zur Honigabnahme sichern will. Guter Honigabzug wird durch Geschäftseifer und gewissenhafte Bedienung erlangt.

Ueberwinterungsräume. Zu niedrige Ueberwinterungsräume können die Bienen in die Gefahr des Verhungerns bringen, weil in niedrigen Waben zu wenig Honig sich findet und ein Nichtfortrücken den Tod des Volkes verursachen kann.

**Bürsten
Baum-Kratzer
Scheeren**

etc.

zur Pflege der Obstbäume liefert in vorzüglicher Qualität und bewährten Formen zu billigen Preisen.

G. Eberhardt, Gartenwerkzeugfabrik

Wiesbaden, Langgasse 40.

Illustrirte Preisliste kostenlos.

Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing.,
Bahnhofstr. 18.

8417



Zum Kunststreit in Elberfeld:
Der neue Monumentalbrunnen am Rathausplatz.

In Elberfeld ist bekanntlich ein Kunstkrieg entbrannt, den beide Parteien mit heisser Leidenschaftlichkeit ausfechten. Die Gründe des Streites sind die nämlichen, die auch anderorten in Deutschland die Gemüther heftig in Wallung versetzt haben. Der Verschönerungsverein hat der Stadt Elberfeld eine Kopfbildung des aus dem Jahre 1763 stammenden Trienter Dombrunnens, eine der großartigsten monumentalen Brunnenanlagen, zum Geschenk gemacht. Die Freude darüber war auch jedenfalls eine allgemeine gewesen, hätte nicht der Naturalismus, mit dem an dem Monumentalwerk zwei nackte Tritonenfiguren behandelt waren, bei Manchen Anstoß erregt. Ueber den Begriff des Schicklichen läßt sich nun ohne Zweifel ebenso wenig eine allgemeine Uebereinstimmung herbeiführen, wie über die Frage des Geschmacks; es kommt bei Beiden zu viel auf Bedingungen subjektiver Natur an. Die Elberfelder Gegner des Naturalismus beschränkten sich indessen nicht auf die Kritik, sondern forcierten das ihnen an den beiden Gestalten anstößig Erscheinende in stiller Nacht thatächlich. Hierob atzte Entrüstung der Na-

turalisten, die nicht zögerten, dem Realismus wieder zu seinem Recht zu verhelfen. Aber sie unterschätzten die Ueberzeugungstreue ihrer Gegner: zum zweiten Male meisterten diese mit kräftiger Hand die fessellose Natur, und nun steht Elberfeld vor der Frage: was nun? Man kann unmöglich, um beiden Auffassungen gerecht zu werden, etwa nach Wochentagen abwechselnd, die beiden Tritonen heute realistisch, morgen dezent ausstatten, in ihrem jetzigen Zustand kann man sie jedoch auch nicht lassen. Vielleicht wissen die Elberfelder Herrschaftsherren Rath: wenn sie sich herbeileihen, die beiden Tritonen etwa als Säger herauszuputzen, so könnte ja unter den Kostümen der freie Naturalismus walten, ohne daß Jemand verletzt würde, wie es ja im Leben auch der Fall in Elberfeld hätte dann aber jedenfalls etwas originelles aufzuweisen. Zu bedauern wäre es aber, wenn die künstlerische Ausschmückung Elberfelds, die durch die Errichtung des Monumentalbrunnens entschieden eine wichtige Förderung erfahren hatte, durch diesen Streit wieder in Frage gestellt werden würde.

Lokales.

Wiesbaden, 5. November 1901.

(1) Lokal-Geerbeverein. Von Constantinopel ins Berg Kleinasien, „eine Fahrt auf deutscher Eisenbahn“ betitelt Herr Dr. Hugo Grothe einen durchaus gelungenen, durch die Vorführung zahlreicher Lichtbilder veranschaulichten Vortrag, welchen er Samstag Abend vor voll besetzten Plätzen auf Veranstaltung des Lokal-Geerbevereins in der Gewerbeschule hielt. Herr Dr. Grothe ist ein anziehender Redner, dessen schwingvoller Sprache man das Selbst-Gefühl, Selbst-Erleben anmerkt. Von den einzelnen Bildern seien die folgenden erwähnt: Constantinopel als Eingangsthor zu einer schönen und wenig bekannten Welt, Souda-Pascha, Längs des Golfes von Ismid, die Seidenpinnerie von Serre und der Besuch des Kaisers. Ismid, die Stadt der Gärten, die alte Residenz Diöselian, die Gefilde des Sabandja-Said. Die Uferkessel als Colonien und Räuber. Das Fruchtland der Saccaria. Karavonbilder. Von den Kummern von Nicoca. Gebirgsscenerie. Der anatolische Bauer und seine Wirtschaftsgüter. Die Ankunft auf dem Hochplateau. Eskischehr, die Stadt der Meerchaumgruben. Die Burg von Antakia. Die Grabdenkmäler der altphrygischen Könige und die phrygischen Höhlengräber. In der Dreieckstadt Astum-Karabissar. Konia und sein Volksleben. Die Tänze der Drehderwische. Die Reste seldschukischer Herrlichkeit. — Die seldschukischen Moscheen. Durch die Salzwinde nach Angora. Der Augustustempel ein Denkmal römischer Kultur. Längs der Felder und Sümpfe des Porsuk zurück nach Eskischehr. Die Zukunft deutscher Colonisation. Die Aufzählung dieser Bilder gibt zugleich den Hauptinhalt des Vortrages wieder. Es handelt sich bei dem vom Redner behandelten Theil Kleinasien, um eines der interessantesten aller Kulturländer, welches von den hauptsächlich mit deutschem Capital und unter hervorragender Mitwirkung u. A. des jüngst verstorbenen Finanzmannes Dr. v. Siemens gebauten anatolischen Bahnen durchschnitten ist, und welches in Vöden noch bis zum Persischen Meerbusen resp. bis zum Brahmaputra weiter durch dieselben Bahnen erschlossen werden wird. Dem Vortrag folgte allseitiger lebhafter Applaus, und dem Danc-

welchen ein Vorstandsmitglied zum Schluß dem Redner abstatte, wird sich wohl das ganze Auditorium angeschlossen haben. Ausdehnen möchten wir den Dank auf den Geerbeverein resp. seinen Vorstand, durch dessen Vermittelung uns der Vortrag geboten wurde.

m. Gräfin Schimmelmänn. Das Publikum, welches am Mittwoch, Freitag und Samstag im Hotel Victoria und Donnerstag in der Loge Plato versammelt war, um die Gräfin über ihre Reisen und Thätigkeit in Europa und Amerika sprechen zu hören, mag wohl gemischte Empfindungen mit nach Hause genommen haben. Anfangs glaubten manche, sie hätten es mit einer Janatikerin zu thun, aber schließlich wurde es doch den Meisten klar, daß die Gräfin nichts anders ist und sein will, als eine praktische Dame, die praktisches Christenthum lehren möchte. Auf den „praktischen direkten Weg der persönlichen Erfahrung“ bemühte sie sich auch in ihren 4 Vorträgen das heilige Publikum zu weisen. Praktisch, direkt, persönlich und positiv sind die vier Worte, auf denen sie durch die Welt geht. Sie bilden gewissermaßen das Gerüst, um das sie das Geleht ihrer Reden schlingt. Wem wird es nicht gruselig zu Muth, wenn sie stolz auf ihre Tournüre klopft, erzählend, daß ihre Feinde ihr ein Beafsteak mit Schuhnägeln vorgesetzt, daß sie das erste verdaut und die letzteren noch im Leibe trage! Oder eine andere Geschichte: Ihre Feinde locken sie in eine Falle. Man sperrte sie in einen Ort, der nicht staatlich ist, wo aber Betrunkene und Verbrecher aufbewahrt werden, man befahl ihr bekannt zu geben, daß sie nach England verweist sei und ein Synotiseur sollte ihr das Christenthum ausbrennen! Solches sei geschehen in Deutschland (ob im 19. oder 20. Jahrhundert wissen wir nicht). Oder eine andere Geschichte: Sie reist auf Gottes Befehl nach Chicago, unterwegs stolpert sie auf einer Schiffsstreppe, purzelt in's Wasser. Ihr Kapitän (wahrscheinlich einer ihrer zahlreichen Adoptivkinder) wird vor Schreck ohnmächtig. Unter Wasser fällt ihr noch rechtzeitig ein, daß Gott sie ja nach Chicago gesendet. Sie wird gerettet. In Chicago müssen alle Theater schließen, weil alles Volk nur mehr zur Gräfin Schimmelmänn geht. Die Schauspieler weigern sich, mitten im Stück weiterzuspielen — auch sie wollen die praktische Gräfin hören. In Hamburg erregt sie, wo sie nur geht, einen Volksauflauf. Dennoch gibt sie zu, daß sie in Versamm-

lungen schon viel Gelächter erregt hat, namentlich bei den stolzen „Teufelskindern“, den Anarchisten und Atheisten, die sie gern in einen Topf wirft. Wissenschaft ist ihr „zu dumm“. Verstand ist für sie „eine leere Kammer“. „Der Gott, von dem die Menschen regen ist nichts“, nur ihr (der Gräfin) persönlicher Gott taugt etwas. Manchmal findet zwar auch das „blinde Gähnen“ Wissenschaft ein Körnchen, z. B. die Telegraphie ohne Draht soll auch zwischen Mensch und Gott eingerichtet werden. Im Verkehr mit ihren Mitmenschen scheint die Gräfin aber doch immerhin etwas auf „Draht“ zu geben, sonst hätte sie doch wohl an den Saalansgängen keine Kollekte veranstaltet. Auch betonte sie recht lebhaft, wie sehr sich bei allen, die ihrer Mission anhängen und dafür weiterwirken, die äußeren Verhältnisse stündlich besserten. Ihr Christenthum scheint also wirklich eine praktische Seite zu haben.

*** Bürgeraal.** Lobend muß anerkannt werden, daß die Direktion des Bürgeraals erfolgreich bemüht ist, den guten Ruf, den sich der Bürgeraal mit der Zeit erworben hat, immer mehr zu befestigen. Die schwierige Aufgabe, die der Bürgeraal zu bringen, ist auch diesmal seitens der Direktion recht befriedigend gelöst worden. Der neue Spielplan bringt eine stattliche Reihe sehr guter Nummern, so daß das Publikum ausgezeichnete Unterhaltung findet, was durch lebhaften, zum Theil tosenden Beifall dankend quittirt wird. In ansprechender Weise eröffnet die Soubrette Koen den Abend; eine schöne Erscheinung, die sowohl durch ihre höchst eleganten Kostüme, als auch durch ihr smartes Auftreten b. redigiertes „Auf-leben“ erregt. Durch diese beiden Faktoren gelang es ihr sofort, die Gunst des Publikums für sich zu gewinnen. Ein ebenso originelle als selten gesehene Erscheinung in den Varietee's dürfte der Komiker D u d e l h a n s sein, dessen Erscheinung mit einem lebhaften Gähnen und seiner komischen Figur allein schon zum Lachen reizt. Und erst die Vorträge, na, na... Selbst hören und sehen ist hier die Parole. Der Applaus blieb wie vorausgesehen war nicht aus. — Nicht minderen Beifall erntete sein Kollege der Humorist M o r e s, der in Mimik und Vortrag wirklich Vorzügliches leistet. Er darf ruhig zu den besten Humoristen gezählt werden, die bis jetzt im Bürgeraal auftraten. — Staunen und Bewunderung sollte das in othenlofer Stille verhaltende Auditorium dem Instrumentalisten F o r r e e und seinem Glöckenspiel. Wahrhaft himmlische Töne entlockt der Künstler einer Reihe mit Wasser abgestimmten Weingläsern. Die othenlofe Spannung des Publikums löste sich beim Schluß des Vortrags in einen frenetischen Beifall aus. Auch die übrigen Leistungen Forrees auf musikalisch-m Gebiete sind als Vorzüglich zu bezeichnen. — Eine ebenso phänomale Nummer bringt der Jongleur M r. A n d e r s. Man weiß wohl, daß nicht, soll man der staunenswerthen Sicherheit ober der Gewandtheit, mit der M r. Anders arbeitet, Beifall zollen. Mit unheimlicher Geschwindigkeit schwirren die Fäden durch die Luft, ohne daß Meister Anders, — denn ein Meister er unbestreitbar in seinem Fach — einmal fehlte. Auch ihm wurde reichlicher Beifall zu Theil. Gedenken wir noch der F e r r y's mit ihren Produktionen am Doppeltrapp und der The B i o n t o w s k y's mit ihrem Original-Luft-Melange-Act, die ebenfalls mit ihrem Erfolg zufrieden sein können, so haben wir ein Programm, das sich mit recht eines so starken Besuchs erfreut, wie er gestern wieder war.

Handel und Verkehr.

Marktbericht für den Regier.-Bezirk Wiesbaden.

(F r u c h t p r e i s e , mitgetheilt von der Preisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.) Montag, 4. November. Nachmittags 12^{1/2} Uhr. Per 100 Kilo gute marktfähige Waare, je nach Qual., loco Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger Mt. 16.25 bis 16.45, Roggen, hies., alter — Mt. neuer Mt. 13.70 bis 13.85, Gerste, hies. und Wälder — Mt. — bis —, Wetterauer Mt. 15.00 bis 15.50, Hafer, hies., (frische Sorten bis — Mt.) alter Mt. — bis —, neuer Mt. 14. — bis 15. —, Raps, hies. Mt. — bis —, Rals Wiesbad. Aug., Sep. Mt. — bis —, Rals Baplaia Mt. — bis —.

Mein, 1. November. (Offizielle Notirungen.) Weizen 16.40—17.05, Roggen 13.65—14.00, Gerste 14.60—15.75, Hafer 14.40—15.50, Rals: 00.00—00.00, Rals 00.00—00.00.

* Die, 2. November. Weizen Mt. 17.12 bis —, Roggen Mt. 13.33 bis 13.60, Gerste Mt. — bis —, Hafer Mt. 14. — bis —, Raps Mt. — bis —, Rals wird auf dem Getreidemarkt Dieg nicht gehandelt.

* Mannheim, 4. Novbr. Amtliche Notirung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pfaßer 14.75 bis 00.00 Mt., Roggen, pfaßer 14.25 bis — Mt., Gerste, pfaßer 16. — bis 16.75 Mt., Hafer, hiesiger (alter 00.00—00.00), neuer 14.50 bis 15.25 Mt., Raps 27.50 bis — Mt., Rals 14.25 Mt.

* Frankfurt, 1. Novbr. Der heutige Viehmarkt war mit 376 Ochsen, 42 Bullen, 841 Kühen, Rindern u. Stieren, 354 Kälbern, 719 Hammeln, 0 Schafkammern, 1 Ziege, — Flegelhämmer, 1300 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: a. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren 71—73 Mt., b. jung: fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 65—67 Mt., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 59—62 Mt., d. gering genährte jeden Alters — Mt. Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes 55—57 Mt., b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 53 Mt., c. gering genährte 00—00 Mt. Kühe und Färken (Stiere und Rinder): a. vollfleischige, ausgewählte Färken (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtgewichtes 60—62 Mt., b. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 56—58 Mt., c. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken (Stiere und Rinder) 42—45 Mt., d. mäßig genährte Kühe und Färken (Stiere und Rinder) 32—34 Mt., e. gering genährte Kühe und Färken (Stiere und Rinder) 30 bis 32 Mt. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a. feinste Rast (Schlamm. Rast) und beste Saugfäher (Schlachtgewicht) 77—79 Pfg., (Lebendgewicht) 46—48 Pfg., b. mittlere Rast und gute Saugfäher (Schlachtgewicht) 68—70 Pfg., (Lebendgewicht) 40—42 Pfg., c. geringe Saugfäher (Schlachtgewicht) 64—66 Pfg., (Lebendgewicht) 00 bis 00 Pfg., d. ältere gering genährte Kälber (Färken —, Schlamm: a. Rastkammer u. jüngere Rastkammer (Schlachtgewicht) 58—60 Pfg., b. ältere Rastkammer (Schlachtgewicht) 48—50 Pfg., c. mäßig genährte Hammeln und Schafe (Wiederkäuer) (Schlachtgewicht) 44—46 Pfg., Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1^{1/2} Jahren (Schlachtgewicht) 68 Pfg., (Lebendgew.) 54 bis — Pfg., b. fleischige (Schlachtgew.) 67 bis — Pfg., (Lebendgew.) 53 Pfg., c. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber, (Schlachtgewicht) 58—60 Pfg., d. ausländische Schweine unter Angabe der Herkunft 00—00 Pfg.

Die Preisnotirungs-Commission.

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Dommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Planritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 260.

Mittwoch, den 6. November 1901.

XVI. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 8. November l. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
in den Bürgersaal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Verkauf einer städtischen Grundfläche an der Schützen-
straße.
2. Nachbewilligung für die Beschickung der Düsseldorf-
Gewerbeausstellung.
3. Vertrag mit dem Oberhofmarschall-Amt wegen der
Umgestaltung des Bäderbrunnens und Einführung von Ther-
malwasser in das königliche Schloß.
4. Errichtung einer Unterkunftshalle für die Jugend-
spiele unter den Eichen
5. Umgestaltung des Schloßplatzes.
6. Fluchtliniplan für den Distrikt „Weinreb“.
7. Wahl von Beisitzern und Stellvertretern für die
Stadtverordnetenwahlen.
8. Abrechnung der auswärtigen Dienstzeit eines städtischen
Beamten.

Wiesbaden, den 4. November 1901.

Der Vorsitzende

der Stadtverordneten-Versammlung.

Entwurf zu einem Ortsstatut

für die obligatorische kaufmännische Fortbildungsschule in
Wiesbaden.

Auf Grund der Paragraphen 120, 142 und 150 der Ge-
werbeordnung für das deutsche Reich in der Fassung des Ge-
setzes betr. Wandlung der Gewerbeordnung vom 1. Juni
1891 (R. G. B. S. 261 ff.), wird nach Anhörung beteiligter
Handeltreibender und Angestellter mit Zustimmung der
Stadtverordnetenversammlung Nachstehendes festgesetzt:

§ 1.

Alle im Bez. der Stadt Wiesbaden sich regelm. aufhaltende
Angestellte beiderlei Geschlechts in Wiesbadener Handelsge-
schäften, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben,
sind verpflichtet, die hier selbst errichtete öffentliche kaufmänni-
sche Fortbildungsschule an den festgesetzten Tagen und Stun-
den zu besuchen und an dem Unterricht theilzunehmen.

Die Festsetzung der Lehrfächer, der Tage und Stunden
des Unterrichts erfolgt durch den Magistrat und wird in dem
Organ für die amtlichen Bekanntmachungen des Magistrats
zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

§ 2.

Dauernd befreit von dieser Verpflichtung sind solche An-
gestellte, welche dem Schulvorstand den Nachweis führen, daß
sie in allen Lehrfächern der kaufmännischen Fortbildungs-

schule diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren
Aneignung das Lehrziel der Anstalt bildet. Diejenigen, welche
nur in einzelnen Lehrfächern diese Reife nachweisen, können
von dem Unterricht in diesen befreit werden.

§ 3.

Angestellte, die über 18 Jahre alt sind, oder im Bezirk der
Stadt Wiesbaden wohnen, ohne darin ihre Beschäftigung zu
haben, können, wenn der Platz ausreicht, auf ihr Ansuchen
von dem Schulvorstande zur Theilnahme am Unterricht zuge-
lassen werden.

§ 4.

Für Jede zum Besuche der Schule verpflichtete, in einem
Handelsgeschäft angestellte Person, ist der sie beschäftigende
Handeltreibende, sofern er im Bezirk der Stadt Wiesbaden
wohnt oder sein Gewerbe betreibt, verpflichtet, unbeschadet sei-
nes Ersatzanspruches an die Eltern oder den Vormund des
Schülers (der Schülerin) einen Beitrag zu den Kosten der
Unterhaltung der Schule von halbjährlich Mk. 20 oder Mk.
10 im Voraus an die Kasse der kaufmännischen Fortbildungs-
schule zu leisten, je nachdem der Schüler (die Schülerin) an
dem fremdsprachlichen Unterricht theilnimmt oder nicht. Frei-
willig die Schule Besuchende haben denselben Beitrag als
Schulgeld zu zahlen. Bei nachgewiesener Minderthümlichkeit des zahl-
ungspflichtigen Handeltreibenden, des freiwilligen Schülers
(der Schülerin) und deren Eltern kann das Schulgeld auf
Antrag vom Schulvorstande ermäßigt oder erlassen werden.
Endigt das Arbeitsverhältniß innerhalb 4 Wochen, so wird
kein Schulgeld erhoben.

§ 5.

Zur Sicherung des regelmäßigen Besuchs der Fortbild-
ungsschule durch die dazu Verpflichteten, sowie zur Sicherung
der Ordnung in der Fortbildungsschule und eines gebühr-
lichen Verhaltens der Schüler (Schülerinnen) werden fol-
gende Bestimmungen erlassen:

1. Die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten
sowie die freiwilligen Schüler (Schülerinnen) müssen den
Anforderungen des Schulvorstandes Folge leisten, insbeson-
dere sich zu den für sie bestimmten Unterrichtsstunden recht-
zeitig einfinden und dürfen dieselben ohne Erlaubniß des
Schulvorstandes, oder eine nach dessen Ermessen genügende
Entschuldigung weder ganz noch zum Theil versäumen.

2. Sie müssen die für die Stunden vorgeschriebenen Lern-
mittel in ordentlich gehaltenem Zustand in den Unterricht
mitbringen.

3. Sie haben ihren Lehrern und Lehrerinnen stets mit
der schuldigen Achtung und Ehrerbietung zu begegnen.

4. Sie dürfen den Unterricht nicht durch ungebührliches
Betragen stören, noch die Schulgeräthe und Lehrmittel ver-
derben oder beschädigen.

5. Sie haben sich auf dem Wege zur und von der Schule
gefitzt zu benehmen und jedes Unfugs und Lärmens zu ent-
halten.

6. Sie haben die Bestimmungen der für die kaufmänni-
sche Fortbildungsschule zu erlassenden Schulordnung zu be-
folgen.

Zu widerhandlungen werden nach § 150 Nr. 4 der Gewer-
beordnung in der Fassung des Gesetzes vom 1. Juni 1891

(Reichs-Gesetzblatt Seite 287) mit Geldstrafe bis zu M. 20, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft, sofern nicht nach gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist.

§ 6.

Eltern und Vormünder dürfen ihre zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Söhne und Töchter oder Mündel nicht davon abhalten, müssen ihnen vielmehr die dazu erforderliche Zeit gewähren.

§ 7.

Die Handeltreibenden haben die von ihnen beschäftigten, nach vorstehenden Bestimmungen schulpflichtigen Angestellten spätestens am 6. Tage nach deren Annahme zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei dem Magistrat anzumelden und spätestens am 3. Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses bei dem Magistrat wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, umgekleidet, im Unterricht erscheinen können.

§ 8.

Die Handeltreibenden haben die von ihnen beschäftigten Angestellten, die durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert waren, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß Angestellte aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werden, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

§ 9.

Eltern und Vormünder, die dem Paragr. 6 entgegenhandeln, und Handeltreibende, welche die im Paragr. 7 vorgeschriebenen An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten Angestellten veranlassen, den Unterricht ohne Erlaubniß ganz oder zum Theil zu versäumen, oder ihnen die im Paragr. 8 vorgeschriebene Bescheinigung dann nicht mitgeben, wenn die schulpflichtigen Franchtheilhaber die Schule versäumt haben, werden nach Paragr. 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetzblatt Seite 287) mit Geldstrafe bis zu M. 20 oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Der vorstehende Entwurf wird gemäß Paragr. 13 Abs. 2 der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 7. August 1897 zur öffentlichen Kenntniß in der Stadtgemeinde gebracht. Jedem Bürger steht es frei, innerhalb der nächsten zwei Wochen, vom Tage nach der Veröffentlichung gerechnet, bei uns Einwendungen zu erheben.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1901.

Der Magistrat:
v. Sbell.

8043

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterszeit werden die Interessenten daran erinnert, die in Gärten liegenden Wasserleitungen etc. zu entleeren und Hausleitungen etc. soweit erforderlich mit ausreichenden Schutzvorrichtungen gegen Einfrieren zu versehen, wobei das Anbringen eines Thermometers an den betreffenden Stellen empfehlenswerth ist.

Insbefondere mache ich auf die in Neubauten vorhandene große Gefahr aufmerksam.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1901.

Der Director der städt. Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke.
In Vertr.: **Schwegler.** 8022

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Handwerksbetriebe werden in den nächsten Tagen Anforderungen über die für das laufende Rechnungsjahr zu zahlenden Beiträge zur **Handwerkskammer** für den Verwaltungsbezirk Wiesbaden zugehen. Zur Erhebung gelangen 7% des veranlagten Gewerbesteuerjahres und bei steuerfreien Betrieben eines fingierten Steuerjahres von 4 Mark.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1901.

7981

Der Magistrat. — Steuerverwaltung.

Sch.



Mittwoch, den 6. November 1901.

Abonnements - Konzerte

des

städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors
Herrn **Louis Lüstner.**

Nachm. 4 Uhr:

- | | |
|--|-----------------------|
| 1. Deutscher Reichsadler-Marsch | Friedmann. |
| 2. Ouverture zu „Die vier Menschenalter“ | Frz. Lachner. |
| 3. Phantome, Walzer | Komzak. |
| 4. a) Les Châsseresses | a. d. Ballet „Sylvia“ |
| b) Pizzicati | Delibes. |
| 5. Ouverture zu „Die sicilische Vesper“ | Verdi. |
| 6. Träumerei aus „Kinderszenen“ | Schumann. |
| 7. Fantasie aus „Faust“ | Gounod. |
| 8. Fest-Polonoise | Lassen. |

Abends 8 Uhr:

- | | |
|--|---------------|
| 1. Ouverture zu „Prometheus“ | Beethoven. |
| 2. Intermezzo in E-dur aus op. 116 | Brahms. |
| 3. Siegfrieds Rheinfahrt aus „Götterdämmerung“ | Wagner. |
| 4. Walzer aus „Eugen Onegin“ | Tscheikowsky. |
| 5. Ouverture zu „Toll“ | Rossini. |
| 6. Fragment aus dem Manzoni-Requiem | Verdi. |
| 7. Fantasie-Caprice | Vieuxtemps. |
| 8. Deutschmeister-Jubiläums-Marsch | Joh. Strauss. |

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 8. November 1901, Abends 8 Uhr:

Zweite Quartett-Soirée

des Kurorchesters - Quartetts

der Herren Konzertmeister **Herr Jrmr** (I. Violine), **Theodor Schäfer** (II. Violine), **Wilh. Sadony** (Viola), **Joh. Eichhorn** (Violoncell), **E. Weisheuer** (Contrabass), unter freundlicher Mitwirkung des Hrn. **H. Spangenberg**, Direktor des Spangenberg'schen Conservatorium für Musik (Piano).

PROGRAMM.

1. Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncell in E-moll, op. 44, No. 2 Mendelssohn.
2. Zum ersten Male: Skandinavische Suite Nr. 2 für 2 Violinen, Viola, Violoncell und Contrabass E. Weisheuer.
3. Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violoncell in Es-dur, op. 16 Beethoven.

Nummerirter Platz: 1 Mk. Im Uebrigen berechnen zum Eintritt: Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen), sowie Tageskarten zu 1 Mark.

Sämmtliche Karten sind bei'm Eintritt vorzuzeigen.

Kinder unter 15 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Gallerien werden nur erforderlichen Falles geöffnet.

Bei Beginn der Soirée werden die Eingangsthüren des grossen Saales geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

Städtische Kur-Verwaltung.

Fremden-Verzeichniss

vom 4. November 1901 (aus amtlicher Quelle.)

Adler , Langgasse 32.	Schwoun , Fr. Bremerhaven
Chales , Sen.-Präs. Köln	Berringer Rostock
v. u. zu Löwenstein Kreuznach	Friedenstein B-uthen
Patzig Berlin	Schwedersky , Kfm. M-mel
Schubert „	Schumann , Kfm. Bad Kösen
Kosterlitz „	Lutz , Kfm. m. Fr. Frankfurt
Baschinsky Wien	Braubach , Saalgasse 34.
Aegir , Thelemannstr. 5	Müller , Rent. Ems
Wolff , Rittmst. Schl. Ebenrod	Mergard , Kfm. Kassel
Bahnhof-Hotel Rheinstr. 23.	Storm , Kfm.
Hämacher , Kfm. Dotzheim	Dahlheim , Taunusstr. 15
Roessler , Oberleut. Metz	Mayer Crocius Remisch
Schlütter , Leut. Mainz	Meyl Erfurt
Alexander , Kfm. Aue	Dietenmühle (Kuranstalt)
Block , Wilhelmstr. 54.	Parkstrasse 44.
v. Hellmann, Oberstlt. Hannover	Schnitz , Fr. Meiderich
Schwarzer Bock ,	Leers m. Fr. Berlin
Kranzplatz 12.	Einhorn , Marktstrasse 30.
v. Nostitz, Maj. N-Lösnitz	Stoppel , Kfm. Niederselters

Seeburg, Postdir. Berlin
Heister, Kfm. Kaiserslautern
Baumbloh, Kfm. Köln
Schoner, Stud. Baiersdorf
Biekmann, Stud. Nürnberg

Eisenbahn-Hotel,

Rheinstrasse 17.
Bendix, Kfm. Berlin
Cyles, Kfm. Kreuznach
Herr, Kfm. Bad Soden
Rasche, 2 Kfite. Bremen
Kopp, Kfm. B.-Baden
Guth, Buchhldr. Lahr
Habermann, Bad Kissingen
Trummer, Kfm. Leipzig

Engel, Kranzplatz 6.

Cimbal m. Fr. Frömsdorf
Caron, Gutsbes. Ellenbach
Bodländer, Kfm. Tarnowitz

Englischer Hof,

Kranzplatz 11.
v. Le Cog, Ass. Perleburg
Körting, Ing. Dresden
Kaminer, Piotrkow
Schoeps, Kfm. Berlin
Lewy m. Fr. "Köln
Scholl, Oberstlt. "Köln
Cleinow, Lt. Frankfurt a. O.
Moes, Fr. Berlin

Erbprinz, Mauritiusplatz.

Adam, Kfm. Köln
Schmitz, Kfm. Dortmund
Rohden, Ass. Weehn
Maier, Rent. Ludwigsburg
Lengschert, Birtenbach
Böhmer, Erbach
Fürtahl, Rent. Eichenau
Rein, Kfm. Kassel
Maurer, Weilburg
Halbuschett, Kfm. "Eichenau
Beier, "Eichenau
Betz, Nürnberg
Köhler, Rent. St. Goarshausen

Hotel Fuhr,

Geisbergstrasse 3
Minlos, Leut. Berlin
Bosch, Kfm. Ludwigsburg
Moser, Kfm. Weilburg
Müllers, Kfm. Rheydt

Grüner Wald Marktstrasse.

Hollander, Kfm. Berlin
Gross, Kfm. Stuttgart
Korff, Kfm. Bremen
Rudolf, London
Weimann, St. Johann
Plaut, Kfm. Krefeld
Weil, Kfm. Berlin
Weimar, Fr. Saarbrücken
Klein, Kfm. Sebnitz
Graidien, Kfm. München
Hallier, Kfm. Bielefeld
Rewoldt, Justizrath Berlin
Eisenstadt, Kfm. "Berlin
Thal, Bernkastel
Spieckermann, Kfm. Brüssel

Happel, Schillerplatz

Förster, Insp. Hamburg
Baum, Fr. m. T. Hannover
Assmann, Kfm. Berlin
Stöhr, Kfm. Köln
Weber, Kfm. "Köln
Scholl, Garteninsp. "Köln
Heine, Kfm. Coblenz

Hotel Hohenzollern,

Paulinenstrasse 10.
Veruly Verbrugge Rotterdam
Vier Jahreszeiten
Kaiser Friedrichplatz 1.
Hansen m. Fam. Trier

Kaiserhof

(Augusta-Victoria-Bad)
Frankfurterstr. 17.
Sonneberg, Dir. Frankfurt
Uelmrich, Kfm. Hamburg
Karpfen, Delaspéstr. 4.
Hukler, St. Louis
Gottlob, Kfm. Darmstadt
Fröhlich, Kfm. Aachen
Schröder, Rent. Dresden
Kuntz, Ing. Berlin

Müller m. T. Wolfshausen
Baum, Kfm. Mannheim
Schleim, Rent. "Kassel
Meyer, Kfm. m. Fr. "Kassel
Kramen, Ing. Hamburg

Metropole-Monopol

Wilhelmstr. 6 u. 8.
Lewin, Berlin
Wandensleben, Sobernheim
Barnes, Hamburg
Friedländer, Dr. B.-Naheim
Leitz, Fbkt. m. Fam. Wetzlar
Rampeker, Schöenberg
Müller, Dr. Eltville
Salomon, Rent. London
Heller, Nürnberg
Bachrach, Berlin
Kianovsny m. Fr. Petersburg
Leutner, München
v. Dukelsky, Oberleut. Kiel
Kaußmann, Kfm. Stuttgart

Minerva,

kl. Wilhelmstrasse 1-3.
Baenitz, Fr. Königsberg

Nassauer Hof,

Kaiser Friedrichplatz 3.
Dörr, Dr. Mainz
v. Zobeltitz, Berlin
Winter, Baumstr. Dresden
Stern, Fr. Paris
Goldschmidt, Dr. "Paris
Graf Hiersehel, "Paris
v. Harder, Fr. Karlsruhe
Strubberg, Fbkt. Frankfurt
Cottenet, Fr. Schloss Braunau
Günther, Berlin
Roeper m. Fr. Hamburg
Scheibler, Aachen
Wilms, Dr. Düsseldorf
Nonnenhof, Kirchg. 39/41.
Ambler, Kfm. Berlin
Hartang, Kfm. Dortmund
Kopsch, Rektor Berlin
Schmitt, Lehrer Ockenheim
Bockisch, 2 Hrn. Freiburg
Sutter, Kfm. Malmédy
Lomatsch, Reg.-Rath Kassel

Park-Hotel (Bristol),

Wilhelmstr. 28-30.
Molesworth, Rent. London
Molesworth, "London
Sachs, Kfm. Berlin
Pfeil, Köln
Hütwohl, Bingen

Pfälzer Hof, Grabenstr. 5.

Spillner, Kfm. Hannover
Kleinau, Ing. m. Fr. Köln
Jakobsen, Fr. "Köln
Winkelstein, Kfm. Hadamar
Kahn, Kfm. Rückershausen
Lauer, Fr. Rödelhausen
Zurguteu Quella, Kirchg. 3.
Grundmann, Oberhausen
Lenz, Giessen
Munderbach, 2 Kfite. Frankfurt

Quisisana, Parkstr. 4, 5 u. 7.

Schonbrodt, Major Dresden
Reichspost, Nicolassstr. 16.
Kamprod, Badearzt Bad Thu
Hick, Kfm. Köln
Geldmacher, Kfm. Stuttgart
Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.
Meyen, Rent. Berlin
Graf, Kfm. Essen
Oberländer, Kfm. Wien
v. Brock, Fr. Petersburg
Maidanovitch, Fr. "Petersburg
Muller, Krefeld

Ritters Hotel u. Pension

Taunustr. 45.
Hammerschmied, Fr. Marienbad
Ailehison, 2 Fr. Newcastle
Joddey, Kfm. Gleiwitz
Scherf, Fr. Bad Ems
Römerbad,
Kochbrunnenplatz 3.
Pfaff, Kfm. m. Fr. Anclam
Hetzner, Scharley

Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
v. Orsetti, Fr. Walharc
Jurjans, Kfm. Frankfurt
Bardon m. Fr. Northumbande
Lange, Bankdir. Dresden

Hotel Royal,

Sonnenbergerstrasse 28.
Hernsheimer, Cons. Mannheim
Schütteladey, Dortmund

Schweinsberg,

Rheinbahnstrasse 5.
Weldt, Kfm. Ludwigshafen
Kutesky, Greifenhagen
Prior, Kfm. Bonn
Ohm, Kfm. Neutemann
Weiss, Kfm. Nürnberg
Bonen, Kfm. Köln
Spiegel, Kranzplatz 10.
Wunderlich, Dr. Langensalza

Tannhäuser, Bahnhofstr. 8.
Spindler, Kfm. Immenstadt
Geissler, Kfm. Fürstingen
Taunus-Hotel, Rheinstr. 19.
v. Vincenti, Wien

Gompertz, Fbkt. Krefeld

Victoria, Wilhelmstr. 1.
Behr, Fr. Moskau
eSchmidt, Fbkt. Coblenz

Vogel, Rheinstr. 27.

Knacke, Kfm. Barmen
Kühler, Kfm. Breitenbach

Weins, Bahnhofstr. 7.

Ley, Dr. Antwerpen
Doerner, Fr. Bodenbach

Wilhelma,

Sonnenbergerstr. 1.
Reifenberg m. Fam. Berlin

Bekanntmachung.

Auswärts wohnhafte Familien, welche bereit sind
erwerbsunfähige Personen auf unsere Kosten in Pflege
zu nehmen, werden ersucht, ihre Meldungen unter Angabe
ihrer Bedingungen und Beifügung einer Bescheinigung der
Bürgermeisterei über ihre Qualifikation als Pfleger alsbald
einzusenden.

Wiesbaden, den 3. August 1901.

4570

Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 6. November 1901.

245. Vorstellung. 8 Vorstellung im Abonnement D.

Der Troubadour.

Große Oper in 4 Akten. Nach dem Italienischen des S. Cammerano von
H. Proch. Musik von Joseph Verdi.

Russische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.

Regie: Herr Dornewoß.

Der Graf von Luna Herr Winkel.
Leonore Gräfin von Sergasto Fr. Robinson.
Auzena, eine Zigeunerin Fr. Brodmann.
Manrico
Fernando, Anhänger des Grafen Luna Fr. Engelmann.
Jue, Vertraute der Gräfin Leonore Fr. Cordes.
Nuz, Anhänger des Manrico Herr Schub.
Ein aller Zigeuner Herr Schmidt.
Ein Bote Herr Plate.

Gefährtinnen Leonore's. Diener des Grafen Luna. Anhänger
und Bewaffnete des Grafen Luna und Manrico's. Krieger.

Klosterfrauen. Zigeuner und Zigeunerinnen.
Die Handlung spielt theils in Bischofs, theils in Arragonien im
Anfange des 15. Jahrhunderts.

Manrico Herr Panien
vom Stadttheater in Düsseldorf a. G.

Act 3: Großes Tanz-Divertissement.

Arrangirt von Annetta Balbo.

Zigeunertänze.

1. Ensemble-Tanz, ausgeführt vom Corps de ballet.
 2. Sevillana, ausgeführt von Fr. Salzmänn.
 3. Pas hongrois, ausgeführt von Fr. Ratajczak, René,
Rohr und Sutter.
 4. La Pandaretta, ausgeführt von Fr. Leicher, Brandt, Schmidt,
und Schanze.
 5. La Bohemienne, ausgeführt von Fr. Ratajczak, Fr. Hoevering
 6. Variation serieuse, ausgeführt von Fr. Salzmänn.
- Galopp, ausgeführt von Fr. Salzmänn und dem Corps de ballet
Nach dem 2. Acte findet eine größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 7. November 1901.

246. Vorstellung. 9. Vorstellung im Abonnement A.

Der Postillon von Conjeuneau.

Komische Oper in 3 Abtheilungen. Nach dem Französischen des Scribe.
Musik von Adolf Adam.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Weitz, Gerichtsvollzieher.